

Gold wird in die Höhe schießen und westliche Banken vernichten, wenn Putin das Petrogold vorstellt

6. Dezember 2022

„Die Entscheidung Russlands, Gold an Öl zu koppeln, könnte Gold als Zahlungsmittel zurückbringen und seinen inneren Wert stark erhöhen. Banken, die auf dem Papiergoldmarkt tätig sind, würden einen Liquiditätsengpass erleiden“.

In seinem jüngsten Beitrag lenkt Zoltan Pozsar von der Credit Suisse den Fokus auf seine laufende Serie über [Bretton Woods III](#), wo Rohstoffe die neue Weltordnung bestimmen werden.

Er konzentriert sich auf die zur Neige gehende Strategische Erdölreserve (SPR) der USA und stellt die Frage, was als Nächstes kommt, nachdem das Weiße Haus die letzte geplante Freigabe verschickt hat.

„Jetzt, wo die Freigabe der SPR vorbei ist, die Produktionskürzungen der OPEC+, die Umleitung [des russischen Rohöls von Europa nach Asien] und die Preisobergrenzen (ganz zu schweigen von dem Risiko, dass China aufgrund von Protesten wieder öffnet), stellt sich für die USA die Frage, was mit der SPR geschehen soll? Mehr freigeben? Auffüllen?“, sinnierte Pozsar.

→ [Biden Bleeds Strategic Petroleum Reserve To Lowest Level Since 1984](#)

Bereits im September erklärte die Regierung von US-Präsident Joe Biden, sie erwäge, [ihre Ölreserven wieder aufzufüllen](#), falls die Rohölpreise unter 80 US-Dollar pro Barrel fallen sollten. Die Preise sind unter diese Marke gefallen, aber das Weiße Haus hat das Preisziel im Oktober nach unten korrigiert, nachdem es angekündigt hatte, weitere 15 Millionen Barrel Öl freizugeben.

„Die Regierung kündigt ihre Absicht an, SPR-Rückkäufe zu nutzen, um die globale Rohölnachfrage in Zeiten zu erhöhen, in denen der Preis für Rohöl der Sorte West Texas Intermediate (WTI) bei oder unter etwa 67 bis 72 US-Dollar pro Barrel liegt“, heißt es in der Erklärung des Weißen Hauses.

→ [Biden's Plan To Release Additional 15 Million Barrels Will Sink Reserves Below 400-Million Mark](#)

Nachdem das US-Energieministerium die letzte Charge Rohöl aus der historischen SPR-Freisetzung verkauft hat, blutet es die Reserven weiter aus, in der Hoffnung, die steigende Inflation und die lokalen Energiepreise in den Griff zu bekommen. Der derzeitige Bestand liegt unter der 400-Millionen-Barrel-Marke und ist auf dem Weg zu einem Tiefstand, der fast vier Jahrzehnte zurückliegt.

„Dieser Plan [die Reserven wieder aufzufüllen, wenn die Preise niedrig sind] lässt sich nur schwer mit dem Preisziel der OPEC+ von fast 100 Dollar pro Barrel vereinbaren. Ja, wir steuern auf eine Rezession zu, aber anders als 2008 oder während der Regierungszeit von Paul Volcker brechen die Ölpreise nicht ein, da die Produktionskapazität in letzter Zeit nicht gestiegen ist“, erklärte Pozsar.

Dann zählte er die hypothetischen Möglichkeiten auf, wie russisches Öl in diese Strategie einbezogen werden könnte. Erstens wird russisches Rohöl bereits mit einem Abschlag von 30 Dollar gegenüber Brent gehandelt. China und Indien sind bekanntlich große Abnehmer von russischem Roh-

öl. Der Kauf von russischem Rohöl zu 60 Dollar pro Barrel und der Verkauf von Diesel zu 140 Dollar pro Barrel ergibt eine große Gewinnspanne. Infolgedessen agieren Indien und China als „Matched-Book“-Rohstoffhändler, wobei erstere mit Öl und letztere mit Flüssiggas handeln und so die Rohstoffe im Umlauf halten.

Zweitens wies Pozsar darauf hin, dass sich die Möglichkeit von Sanktionen für den Kauf von russischem Öl für einige Länder zweifelsohne erheblich verändert hat.

„Die USA sind damit einverstanden, dass Indien weiterhin so viel russisches Öl kauft, wie es will, auch zu Preisen, die über der von den G7-Staaten auferlegten Preisobergrenze liegen, wenn es sich von den an die Obergrenze gebundenen Versicherungs-, Finanz- und Schifffahrtsdienstleistungen des Westens fernhält“, zitiert der Autor eine kürzlich abgegebene Erklärung von Finanzministerin Janet Yellen.

Er fügte hinzu, dass dieser „Stimmungswandel ein Hintertürchen sein könnte, um den SPR wieder aufzufüllen, und in Anbetracht des Abschlags von 30 Dollar auf Brent, den Indien für russisches Öl zahlt, würde dies unter Bidens Ölpreisziel für die Wiederauffüllung fallen“.

Doch selbst wenn Russland bereits Öl zu einem Preis von 60 Dollar pro Barrel verkauft – demselben Preis, der für die Obergrenze festgelegt wurde –, könnte der russische Präsident Wladimir Putin „aus Prinzip nicht an einem Verkauf zu gedeckelten Preisen interessiert sein“.

„Wenn russisches Öl zu diesem Zweck aus Indien reexportiert wird, wird das Präsident Putin wahrscheinlich auch aus Prinzip nicht gefallen. Russisches Öl soll nicht in riesigen, unterirdischen Salzkavernen entlang der US-Golfküste altern, und wenn doch, dann werden Zahlungen nur in Gold akzeptiert, nicht in Dollar oder Rupien“, so Pozsar.

Gold bei 3.600 Dollar?

Pozsar sagte auch, dass bei den derzeitigen Marktpreisen „die Obergrenze von 60 Dollar pro Barrel für russisches Öl dem Preis von einem Gramm Gold entspricht“. In einem hypothetischen Fall, in dem die USA den russischen Export an diesen Preis binden und Russland ihn dann an ein Gramm Gold bindet, „wird der US-Dollar gegenüber dem russischen Öl effektiv ‚aufgewertet‘.“

„Aber wenn der Westen auf der Suche nach einem Schnäppchen ist, kann Russland ein Angebot machen, das der Westen nicht ablehnen kann: ‚ein Gramm für mehr‘. Wenn Russland die Preisbindung von 60 Dollar damit kontert, dass es zwei Barrel Öl zum gleichen Preis für ein Gramm Gold anbietet, verdoppelt sich der Goldpreis“, erklärt Pozsar.

In Anbetracht dieses Szenarios würde Russland seine Produktion wahrscheinlich nicht erhöhen, um diese hypothetische Nachfrage zu befriedigen, sondern gerade um so viel, dass die Produktion nicht stillgelegt wird, so der Autor.

„Und das Wichtigste: Ein Anstieg des Goldpreises von 1.800 Dollar auf fast 3.600 Dollar würde den Wert der russischen Goldreserven und die Goldproduktion im Inland und in einer Reihe von Ländern in Afrika erhöhen. Verrückt? Ja. Unwahrscheinlich? Nein!“, fügte Pozsar hinzu.

Der Autor fügte hinzu, dass die Entscheidung Russlands, Gold an Öl zu koppeln, dazu beitragen würde, „Gold als Abrechnungsmedium zurückzubringen und seinen inneren Wert stark zu erhöhen.“ Dieses Szenario birgt jedoch das Risiko von Liquiditätsengpässen für Banken, die auf dem Papier-

goldmarkt tätig sind, „da alle im Rohstoffbereich tätigen Banken dazu neigen, Long-Positionen in (nicht börsengehandelten) OTC-Derivaten zu halten, die mit Futures abgesichert sind.

„Das ist ein Risiko, über das wir nicht genug nachdenken, und ein Risiko, das den kommenden Jahreswechsel erschweren könnte, denn ein starker Anstieg des Goldpreises könnte eine unerwartete Mobilisierung von Reserven und eine Ausweitung der Bilanzen und risikogewichteten Aktiva erzwingen. Das ist das Letzte, was wir zum Jahresende brauchen“, resümierte Pozsar.

Die Brent-Benchmark ist noch nicht unter die 80-Dollar-Marke gefallen, während die WTI-Benchmark immer noch um Haaresbreite über der 75-Dollar-Marke liegt. Unterdessen erholt sich der Goldpreis von seinem im letzten Monat erreichten Jahrestiefststand und kratzt an der 1.800 Dollar-Marke.